

II. KAPITEL

DIE THEORIE DER MÄNNLICHEN
GESELLSCHAFT

1

Gäbe es im menschlichen Geschlechte nur die Familie, so wäre nichts weiter gewährleistet als die Erhaltung der Art. Die Staatsbildung kommt erst durch das Einsetzen eines zweiten Poles mit soziologischer Begabung zustande. Und dieser zweite Pol ist die *männliche Gesellschaft*.

Während also die Frau soziologisch einseitig ist und nur nach der Familie strebt, neigt der Mann stets nach zweierlei: nach der Familie und der männlichen Gesellschaft. Von diesem Doppelstreben ist kein Mann ausgenommen. Sowohl der typische Familienvater, der nichts weiter zu kennen scheint als seine Frau und seine Kinder, zeigt deutlich die Spuren der Sehnsucht nach den Männerbünden, und ebenso bleibt der echte Typus inversus, dem die Familiengründung so fern wie möglich liegt, doch sein Leben lang nicht ohne Leidenschaft passives Mitglied seiner Herkunftsfamilie.

Der Soziologe *Heinrich Schurtz* hat ein Buch geschrieben, „Altersklassen und Männerbünde. Eine Darstellung der Grundformen der Gesellschaft“ (Berlin 1902, bei Georg Reimer). Dieses Buch, dessen wohlgeleitete Sprache von dem kraftvollen Denken seines Verfassers Zeugnis ablegt, weist in aller Deutlichkeit auf, daß es eines Gesellungsprinzipes *über die Familie hinaus* bedarf, um die Tiergattung Mensch (die kein mißgestaltetes „drittes Geschlecht“ enthält) zu einem staatenbildenden Wesen zu machen. Das Buch zeigt, wie dem Manne die dauernde Gesellschaft der Frau unerträglich und herabmindernd ist und wie er zwangartig darüber hinaus zu den Männern strebt. Die Frau hingegen, die Herrin der Familie, ist ausgefüllt und in sich selbst geschlossen, wenn sie Familienmutter ist. Die zweite Gesellungsform, die der Familie gegenübersteht, sind nach Schurtz die Männerbünde.

Heinrich Schurtz ist reiner Soziologe: er begnügt sich damit, die soziologischen Tatsächlichkeiten hinzustellen und die Formgebung der menschlichen Gesellschaft darzulegen. Wie gerade *diese* Formgebung zustande kommen mußte und nicht eine andere, diese Frage gehört nicht in sein Gebiet, d. h. er ist nicht Psychologe. Freilich versteht er es, mit großem Scharfsinn einzelne Züge festzulegen und verständlich